Krakauer Zeitung.

Nro. 234. Mittwoch, den 14. October. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Obersten im Geniestabe, Joseph Oeller, in den Adelstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. September d. J. dem Finanzrathe der Siebenbürgischen Finanz-Landesdirektion, Johann von Mezey, in Anerkennung seiner Verdienste den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J. den Dr. Filippo Serafini zum außerordentlichen Professor des Römischen Rechtes an der Universität Pavia allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat zu Gerichts-Adjunkten für die nachbenannten Kreisgerichte in Böhmen ernannt: den Bezirksgerichts-Aktuar Eduard Schefelin und den Bezirksamts-Aktuar Karl Kratochwile für Jicin; die Bezirksamts-Aktuare Franz Proche und Ferdinand Baudisch für Königgrätz; Karl Schindelka, Karl Wagner und Wenzel Reichel, Letzterer in provisorischer Eigenschaft, für Pisek; Franz Krispin und Wenzel Emanuel Melichar für Budweis; Joseph Körner und Eduard Srnka für Pilsen; Wenzel Swoboda, Johann Borecky und Johann Hochberger, Letzteren in provisorischer Eigenschaft, dann den Bezirksgerichts-Aktuar Theodor Kwet für Tabor.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar in Hlinsko, Karl Stuchlik, zum Kreisgerichts-Adjunkten in Jungbunzlau ernannt.

Der Minister des Cultus und Unterrichtes hat den Hauptschullehrer in Schemnitz, Franz Weszely, zum Lehrer der Unter-Realschule in Fünfkirchen ernannt.

Die Oberste Rechnungskontrols-Behörde hat die bei der Nieder-Oesterreichischen Staatsbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsraths-Stelle dem dortigen Rechnungsoffiziale Wenzel Dosaudil verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. October.

Im „Univers" finden wir nachstehenden Auszug aus einem von der hohen Pforte ihren diplomatischen Agenten an den Höfen von London, Paris, Wien, Berlin, Turin und St. Petersburg im September entsendeten Rundschreiben:

Die Pforte bezieht sich auf das unterm 14. Oct. 1856 ihren diplomatischen Agenten zugeschickte Rundschreiben, so wie auf ihre früheren und späteren Erklärungen und bemerkt den Mächten, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet und die Integrität des Ottomanischen Reiches garantirt haben, nochmals, wie sehr die Union der Fürstenthümer der Aufrechthaltung dieser Integrität und den Suzerainitätsrechten der Pforte zuwiderläuft.

Fern von uns — fährt Ali Pascha fort — sei der Gedanke, auch nur im Entferntesten die Reinheit der Absichten einer jener Mächte verdächtigen zu wollen, die so viele Opfer für die Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei gebracht haben. Da jedoch die jüngsten Ereignisse Anlaß zu der Voraussetzung geben konnten, daß die Türkische Regierung ihre Ansicht bezüglich der Union geändert habe, so hät sie sich umsomehr noch ein Mal zu der Erklärung, daß dieß nicht der Fall sei, verpflichtet, als die Annullirung der Wahlen in der Moldau jener Partei, welche die Beibehaltung des Status quo wünscht, den Muth benommen hat, ihre Stimme zu Gunsten ihrer Ansicht zu erheben. Da die unter der Herrschaft solcher Umstände aus den Wahlen hervorgegangenen Divane der Türkei kein Vertrauen für die Aufrechthaltung ihrer Rechte einflößen, so weist die hohe Pforte im Vorhinein jedes Unionsproject zurück, welches aus den Berathungen dieser Divane hervorgehen könnte; sie glaubt hierdurch keineswegs über die Grenzen des Pariser Vertrages hinauszugehen, der in einer seiner Verfügungen bestimmt, daß die schließliche Regulirung der politischen Beziehungen der Fürstenthümer zur hohen Pforte Gegenstand eines directen Einverständnisses zwischen ihr und den Mächten sein soll, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben." Am Schluße des Rundschreibens sagt Ali-Pascha noch, daß die hohe Pforte mit obigen Erklärungen den Gedanken einer Aehnlichkeit gewisser Administrativ-Gesetze für die beiden Fürstenthümer nicht auszuschließen beabsichtigt.

Die Times sprechen sich abermals entschieden gegen die Union der Fürstenthümer aus, und sagen unter anderem Folgendes über diese Angelegenheit: „England hat kein Interesse bei der Sache, außer daß es die Erweiterung der russischen Herrschaft verhindern und die commercielle Wohlfahrt aller an die Donau grenzenden Regionen befördern will. Rußland hat sich, im Bewußtsein, daß es der Hauptgegenstand des öffentlichen Argwohns ist, während der Erörterung geschickt abseits gehalten, und ließ Frankreich den Gönner eines Projectes spielen, welches jeder verständlichen französischen Politik fern zu liegen scheint. Die österreichische Regierung protestirt laut gegen die Schöpfung eines zweiten Griechenlands an ihrer Grenze, und die Türkei widersteht, trotz einer Reihe von Ministerwechseln, standhaft einem Plan, der auf die theilweise Zerstückelung des Reiches hinzielt. Die Gegner der Union können wenigstens das für sich anführen, daß die Maßregel, welche sie bekämpfen, ein willkürlicher Entwurf ist, der mit dem Ziele des Krieges in Widerspruch steht, und ein nachträglicher Einfall, der erst nach den Friedens-Unterhandlungen auftauchte. Wo die Streitenden gleich stark sind, steht die Wahrscheinlichkeit des Sieges stets auf Seiten derjenigen, denen am meisten auf dem Spiele steht, und denen es daher mit ihrer Sache am vollkommensten Ernst ist.

Der Frankfurter Correspondent der „K. Z.", der kürzlich so pikante Mittheilungen über die Ergebnisse oder vielmehr über die entschiedenen Nichtergebnisse der Stuttgarter Zusammenkunft gemacht, kommt auf seine frühere Behauptung zurück. „Die Zusammenkunft", sagt derselbe, „ist ins Wasser gefallen, nicht bloß in Beziehung auf einige specielle Fragen (Donaufürstenthümer), sondern in Beziehung auf den Hauptzweck: die persönliche Annäherung beider Kaiser. Welchen gegentheiligen Nebel die französische officielle Presse und der „Nord" auch verbreiten mögen, unter der höheren Diplomatie ist es öffentliches Geheimniß, daß beide Kaiser kälter auseinander gegangen sind, wenn sie überhaupt warm herbei gekommen waren. Der Kaiser Alexander und ein Theil seiner Familie waren der Stuttgarter Zusammenkunft niemals sehr hold, heute bedauern sie, das darf man als gewiß annehmen, daß sie eine Concession an die politische Manipulation des Fürsten Gortschakoff gemacht haben. Das Naturam expellas furca hat, seien Sie dessen versichert, in Stuttgart eine Rolle gespielt.

Es ist vor Kurzem aus Paris über die bevorstehende Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers berichtet worden; diese Nachricht wurde stark bezweifelt, da die Gesetze, welche dieser Versammlung vorgelegt werden sollten, besonders aber das Budget, noch nicht vorbereitet wären. Ein belgisches Blatt sagt nun, daß die Session einzig dazu bestimmt sei, die neue Legislatur zu constituiren. Die vorige Kammer hat sich vor dem Erlöschen der Vollmachten der Mitglieder getrennt und die Constitution schreibt vor, daß sich in einem solchen Fall der gesetzgebende Körper innerhalb 6 Monaten versammelt. Der strenge Wortlaut verlangt aber den 29. November. Diese kurze Session wird wenigstens einen Monat dauern; diejenigen Deputirten, welche weder den Eid leisten noch ihn gänzlich abschlagen wollen, haben ein Recht auf diese Verzögerung, um ihre Demission zu nehmen.

Die Budgets werden, wie gewöhnlich, erst im Monat März discutirt werden. Der Kaiser hat sie bereits zum Gegenstand seiner Studien gemacht und man schreibt ihm die Absicht zu, dem Schatze einen Ueberschuß von 25 Millionen sichern zu wollen. Unter andern Ersparnissen sollen 50,000 Mann, die bereits zwei Jahre gedient haben, nach Hause geschickt werden.

Der „Nord" bringt eine Charakterschilderung des jetzigen Regenten von Schweden, Kronprinzen Karl, und fürchtet, daß er ein neuer Karl XII. werde. Namentlich habe er auch nach dem Frieden die Hoffnung auf Wiedererlangung Finnlands nicht aufgegeben.

Der Kronprinz-Regent wollte Stockholm am 7. October verlassen und sich zum Schluß des norwegischen Reichstages nach Christiania begeben. — Der schwedisch-norwegische Gesandte am französischen Hofe, Frhr. von Manderström, ist am 4. d. in Stockholm angekommen.

Nachrichten aus Belgrad zufolge ist ein gegen den Fürsten von Serbien beabsichtigtes Attentat, verbunden mit Umsturzplänen, entdeckt worden. Mehrere angesehene Personen, die dabei compromittirt sind, wurden verhaftet.

Dem „Univers" wird aus Konstantinopel geschrieben, daß die Abberufung der türkischen Gesandten in Paris, Wien und London und ihre Ersetzung durch andere Diplomaten bevorstehen, weil Reschid Pascha ihnen eine Chiffernschrift gegeben hatte, damit sie mit ihm correspondiren könnten, auch wenn er — was geschehen ist — aus dem Ministerium ausscheiden sollte.

†† **Krakau,** 10. October. (Das Volksschulwesen im Großherzogthum Krakau.) Es ist wohl ein allgemein gefühltes und tief erkanntes Bedürfniß in unsrem Kronlande, wenn die Zukunft besser werden soll, mit der Bildung des Volkes von untenherauf zu beginnen und auf dieser Grundlage die allmälige Aufführung eines soliden Gebäudes geistiger Tüchtigkeit und materiellen Wohles für die späteren Zeiten anzubahnen. Darum verlohnt es sich wohl einmal eines Rückblickes auf das, was in dieser Hinsicht bereits früher geschehen, und eines Blickes auf das, was die Gegenwart leistet; es wird dies den Vortheil haben, jeglicher Bemühung um Hebung des Volksunterrichts die wohlverdiente Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Es gereicht uns zu einer wahren Befriedigung anerkennen zu müssen, daß die ehemalige Krakauer Regierung zur Zeit des Freistaates für die Hebung der Volksbildung unstreitig sehr viel gethan hat. Die diesfälligen Normen sind in den Statuten vom Jahre 1817, 1834 und 1840 enthalten.

Zur Zeit des Freistaates bestanden folgende Arten von Volksschulen: Die Elementar-, auch Anfangsschulen genannt; die Abtheilungsschulen bei St. Barbara in Krakau; die Abtheilungsschule in Chrzanow: die Industrie- und Handelsschule für die Israeliten in der Vorstadt Kazimirz von Krakau.

Elementarschulen für die männliche Jugend gab es in Krakau: in der Stadt fünf nämlich: bei St. Maria, bei St. Anna, bei Allerheiligen, bei St. Barbara, die evangelische. — in den Vorstädten sechs: auf der Wesoła bei St. Nikolaus, bei den barmherzigen Schwestern zum heiligen Lazarus, bei St. Florian, bei St. Stephan, in der Vorstadt Zwierzyniec, bei der Frohnleichnamskirche.

Für die weibliche Jugend bestanden in Krakau: die Mädchenschule im Nonnenkloster bei St. Johann aus 5 Klassen; die Mädchenschule im Nonnenkloster zu St. Andreas aus 3 Klassen; im Nonnenkloster bei St. Thomas und im Nonnenkloster bei St. Katharina Anfangsschulen mit einer Klasse.

Das ganze Gebiet des Freistaates, mit Ausschluß der Stadt Krakau, zerfiel in 17 Gaugemeinden, mit 74 Schulbezirken, und zwar: Chrzanów mit einem, Kościelniki mit 6, Mogiła mit 5, Modlnica mit 4, Balice mit 4, Rybna mit 5, Czernichów mit 3, Liszki mit 3, Zwierzyniec mit 5, Bobrek mit 4, Jaworzno mit 5, Kościelec mit 4, Młoszowa mit 4, Poremba mit 5, Lipowiec mit 7, Krzeszowice mit 4 und Pisary mit 5 Schulbezirken.

Jede Gemeinde war einer Schule zugewiesen. Wegen Mangels an Dotationen waren schon früher mehrere Anfangsschulen eingegangen, so daß aber bei der Uebernahme Krakau's von Seiten Oesterreichs doch noch 47 Anfangsschulen auf dem Lande vorhanden waren, immerhin eine bedeutende Zahl im Verhältniß zu dem Flächeninhalt des Freistaates von 22 Quadrat-Meilen. Sie befanden sich in 1) Babica, 2) Balice, 3) Bielany, 4) Bieńczyce, 5) Bolechowice, 6) Brodła, 7) Bronowice, 8) Byczyna, 9) Chełmek, 10) Chranów, 11) Ciężkowice, 12) Czernichów, 13) Dombrowa, 14) Grojec, 15) Jaworzno, 16) Jeleń, 17) Kościelniki, 18) Krowodrza, 19) Krzeszowice, 20) Kwaczoła, 21) Libiąż, 22) Liszki, 23) Łobzów, 24) Modlnica, 25) Mogiła, 26) Morawica, 27) Nowagóra, 28) Nowajowa, góra 29) Paczołtosowice, 30) Pisary, 31) Płaza, 32) Płoki, 33) Poremba, 34) Prądnik biały, 35) Raciborowice,

Feuilleton.

Der furchtsame Martin von Hemskerk.

Skizzenblatt von Elise Polke.

(Schluß.)

In der alten heiligen Stadt Rom ging der schlichte Martin von Hemskerk umher wie im Traume. Alles blendete und verwirrte ihn. — Mit glühendem Eifer warf er sich auf das Studium der Antike, lebte wie ein Einsiedler, kümmerte sich um keinen seiner Landsleute, die allda lebten und malten, und nahm an keinem ihrer Feste und Lustgelage Theil, aus Furcht, Zeit zu verlieren oder gar den gefährlichen italienischen Weibern in die Hände zu fallen. Den ganzen Tag malte und zeichnete er nach den herrlichen Ueberresten der antiken Baukunst, nach Statuen und Basreliefs und beschäftigte sich mit den Schöpfungen Michel Angelo's, die ihn vor allen anderen wunderbar fesselten und entzückten. Wie in einem Fieber lernte, schaute und schaffte er und seine einzige Erholung waren abendliche Spazierritte mit seinem alten Diener.

Das gleichmäßige stille Leben in der ruhelosen Riesenstadt wurde aber doch durch einen heftigen Schrecken unterbrochen: Martin von Hemskerk, Martin Tedesco genannt, mußte erleben, daß man ihm aus seiner wohlverschlossenen und verwahrten Werkstatt zwei der besten Bilder aus den Blendrahmen raubte, so wie auch andere werthvolle Zeichnungen. Nun war es um seine Ruhe geschehen. Zwar gelang es den angestrengten Bemühungen einiger gefälliger Landsleute, so wie den Nachforschungen seines hohen Gönners, eines kunstsinnigen Cardinals, den größten Theil der verlorenen Schätze wieder zu erlangen, aber der arme Martin war nicht wieder zu beruhigen. Es knallte wieder Tag und Nacht vor seinen Ohren, Dolche aller Art blitzten ihm in die Augen, Räuber und Mörder lugten aus dem Winkel hervor, alle schlafenden Hunde Roms waren plötzlich aufgewacht und bellten, auf den Treppen zu seiner Werkstatt rauschte es von Weiberröcken — kurz, er ertrug es nicht länger. Zwar waren ihm noch bedeutende Aufträge geworden, die er auszuführen gelobt, er ließ sie aber, so sehr er sonst das Geld liebte, ohne Seufzer im Stich, vollendete nur noch die Gemälde, die er für den Einzug Karls V. in Rom Grau in Grau malte, packte dann sein Hab und Gut zusammen und that nicht eher wieder einen freien Athemzug, als bis er wieder zu den Thoren des friedlichen Harlem hineinritt. — Hier war nun, wie schon am Eingang dieser kleinen Geschichte erwähnt, große Freude über den Heimgekehrten, der nun auch allsogleich in seiner Werkstatt verschiedene Bilder, die er in Rom gemalt, zum Staunen von Jung und Alt aufstellte. — Das war nun vornehmlich ein überaus herrliches Bildniß des Kaisers Karl V. in voller Rüstung, dann eine andere Tafel, die Auffindung des heiligen Kreuzes durch die Kaiserin Helena vorstellend. Auch einen heiligen goldlockigen Johannes mit einer wunderbar schönen heiligen Katharina, eine Kreuzigung mit einer in Schmerz zusammengebrochenen Mater dolorosa, und einer lieblichen heiligen, von Thränen erschöpften Magdalena, in einem Gewande von roth und blau schillernden Seide, wie es eben die italienischen Maler zu malen pflegten.

Das prachtvolle Fest, ein Schmaus, der bis in die tiefe Nacht währen sollte, und dazu die Vorstellung eines Schauspiels, das die Rhetoriker der dortigen Schule ihm zu Ehren aufführen wollten, gab schon im Voraus viel von sich zu reden. Waren doch die Frauen davon ausgeschlossen, da man wußte, wie bitterlich der Meister sie verabscheute. Das gab böse Blicke aus schönen Augen und scharfe Reden von süßen Lippen.

Nun war zu dieser Zeit ein reicher Bürger in Harlem, Conninghs mit Namen, der hatte ein einziges wunderschönes Töchterlein, Maria geheißen. Sie war die Rose in dem Garten seines Herzens und wenn sie ihn bat mit den Augen seines heißgeliebten frühverstorbenen Weibes, so war es wohl nicht leicht zu denken, daß er ihr etwas abzuschlagen vermocht hätte. Diese allerliebste sechzehnjährige Kleine wünschte denn nun von ganzem Herzen, den berühmten Meister von Angesicht zu Angesicht einmal recht behaglich anzusehen, wozu sich sonst gar keine Gelegenheit darbot, da der Martin von Hemskerk sich nie von Weiberaugen anschauen ließ. Und sie ließ nicht ab mit bittender und schmeichelnder Rede und Kosen und allerlei lieblicher Verführung, um den Vater zu bewegen, sie, „auf ein Stündlein nur" gegen Abend, in Pagenkleidern, einzulassen in den großen Saal des Stadthauses, allwo das Fest gefeiert werden sollte. — Und es geschah auch wirklich, was sie ersehnt. — Der schönste aller Pagen drängte sich keck durch die Menge bis in die Nähe des Meisters. Aber just als die großen blauen Augen der holdseligen Maria sein Antlitz trafen, begegneten sie seinen Blicken, dunkeln, forschenden Blicken aus prächtigen, großen Maleraugen — und da war's um Beide geschehen!

„Führt mir doch den schönen Pagen dort zu!" sagte der Meister. „Nie sah ich ein lieblicheres Engelsgesicht, ich will ihn malen!"

Und den ganzen Abend durfte Maria nicht mehr von seiner Seite, sie mußte ihn bedienen und bei ihm stehen, und der Meister richtete mehr Fragen und freundliche Worte an die Erröthende, als an alle die reichen und vornehmen Herren, die sich um ihn drängten. Vater Conninghs schwitzte indessen große Tropfen Angstschweißes bei all' den forschenden neugierigen Blicken, die auf sein Kind fielen, das wohl auch jetzt einsehen mochte, wie keck es gewesen. — Und

36) Regulice, 37) Rybna, 38) Siesza, 39) Stryjów, 40) Szczakowa, 41) Tenczynek, 42) Trzebinia, 43) Wołowice, 44) Zabierzów, 45) Zalas, 46) Żarki, 47) Zwierzyniec.

In diesen Anfangsschulen, die durchgehends in einer Classe bestanden, wurden Lesen und Schreiben in der Muttersprache, die Grundoperationen des Rechnens, die Elemente der katholischen Religion gelehrt. Die Anfangsschulen in der Stadt Krakau waren durchgehends mit 1000 fl. pl. (238 fl. 5¼ kr. CM.), die auf dem flachen Lande in vier Abstufungen und zwar mit 400 fl pl. (95 fl. 14¼ kr. CM.), 500 fl. pl. (119 fl. 2¾ kr. CM.), 550 fl. pl. (130 fl. 57¾ kr. CM.), 600 fl. pl. (142 fl. 51½ kr. CM.) dotirt. Sämmtliche Dotationsbeträge wurden aus dem Schulfonde verabfolgt. Ferner gehörte zur Dotation dieser Schulen noch überall ein Schulgrund von wenigstens zwei Joch im Umfang, welchen nach den Gesetzen des Freistaates überall der jeweilige Gutsherr unentgeltlich beizugeben verpflichtet war. Dieser Grund hatte noch die wohlthätige Bestimmung, daß auf demselben die Jugend vom Lehrer praktisch in der Obstbaumzucht unterwiesen werden sollte. Zur Beheizung der Schule und der Lehrerswohnung waren Pauschalbeträge (14 fl. 17 kr. oder 16 fl. 40 kr. CM.) bestimmt, die den damaligen Zeitverhältnissen entsprachen. Berücksichtigt man die damaligen sehr wohlfeilen Zeiten, so muß man diese Dotationen angemessen finden. An 29 Anfangsschulen waren zugleich Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten mit einer Remuneration in drei Abstufungen von 60, 80 und 100 fl. pl. An vielen Orten befanden sich recht zweckmäßige Schulhäuser aus hartem Material mit den entsprechenden Wirthschaftsgebäuden.

In der Abtheilungsschule, welche aus drei Classen bestand, wurde nebst der Religion, dem polnischen Sprachunterricht, dem Rechnen und Schreiben auch Geographie und Geschichte und selbst etwas Latein und Deutsch gelehrt. Die israelitische Handels- und Gewerbschule auf dem Kazimierz umfaßte drei Abtheilungen mit den Unterrichtsgegenständen: Deutsche und polnische Sprache, Geographie, Arithmetik, Kalligraphie, Zeichnen, weibliche Handarbeiten.

Die Leitung der Elementarschulen war bis zum Jahr 1840 den sogenannten Local-Inspectionen übertragen, die aus dem Ortspfarrer, dem Ortsrichter, dem Gutsbesitzer und dreien Mitgliedern der Schulgemeinde zusammengesetzt waren. Nach dem Statut vom Jahr 1840 wurden von diesen Aufsichtsbehörden blos die Ortspfarrer beibehalten und an die Stelle der übrigen ausgeschiedenen Mitglieder der jeweilige politische Districtscommissär für die administrativen Angelegenheiten als Mitglied der Ortsschulaufsicht berufen. Die Leitung der Anfangsschulen in didactischer und pädagogischer Hinsicht wurde einem dritten Mitglied übertragen, welches über Vorschlag des Generalvisitators vom Regierungscommissär ernannt wurde.

Schon aus diesem kurzen Ueberblicke läßt sich entnehmen, daß *die Einrichtung des Volksschulwesens* zur Zeit des Freistaates unsere volle Anerkennung verdient. In einem zweiten Artikel sei dessen erwähnt, was die gegenwärtige Regierung in dieser Hinsicht bereits gethan hat und tagtäglich thut. (Schluß folgt.)

† **Aus Oberbaiern**, 9. Oktbr. In Pesth ist ein Kloster neu errichtet und dasselbe dem ehrw. Orden der Karmeliter überlassen worden. Von Streubing ist nun am 1. October der Prior des Karmeliter-Klosters mit drei Patres mittelst Dampfbootes abgereist, um jenes Kloster in Besitz zu nehmen. Erst jüngst hatte ich Gelegenheit, mit dem hochw. Wendelin Gaim, Kapuziner und Missionär in Brasilien, zu sprechen, welcher nach 10jährigem Wirken in jenem Lande im August d. J. wieder in seiner Vaterstadt Innsbruck eingetroffen war und nun von 5 für die Kirche begeisterten Ordensbrüdern begleitet auf der Rückreise ist. Am 1. November findet die Einschiffung zu Hamburg statt; auch einige Laien schließen sich dem würdigen Glaubensverkünder an, um sich im fernen Lande ganz dem Dienste der Kirche zu widmen, sämmtliche sind Tiroler. Pater Wendelin erzählte mir Manches aus Brasilien; seinen Sitz hat er in der Provinz Espirito Santo, nördlich von Rio Janeiro. Er hat aber die zahlreichen Deutschen auf 60 Meilen in der Runde zu pastoriren. Im Innern des Landes, bei den Indianern, gäbe es eine reichliche Ernte; aber es mangle an geistlichen Arbeitern, weil der einheimische Clerus nichts taugt. Pater Gaim unterhielt mich lange mit Schilderungen des Landes, seines Klima's, seiner Produkte, seiner Bewohner. Dort, wo sein Hospiz — es sind deren drei in Brasilien — sich befindet, ist Gebirgsland bis zu 4000 Fuß Höhe, bedeckt mit herrlichem Laubwald. Der Mangel an Nadelholz befremdete sein Auge längere Zeit hart. Das Wasser dort fließt rein aus Felsenquellen und ist sehr frisch. Unter 18 Gr. R. fiel das Thermometer während seines Aufenthaltes auch zur Regenszeit nie, an Schnee ist also nicht zu denken; er bezeichnet das Klima als gesund. An Producten jeder Art ist das Land reich, die Bananenfrucht und die Pomeranze, welche ungepflegt reichlich gedeihen, erquicken den vertrockneten Gaumen. Von der sonstigen Vegetation und dem Colorit der Flora spricht Gaim mit Begeisterung. Ein Botaniker fände dort köstliche Beute. In den Urwäldern scherzen noch Scharen buntester Vögel und Heerden Affen, doch mangelt das Geschlecht des zweihufigen Wildes gänzlich. Tiefer drinnen haust der Tiger, der Jaguar und andere Bestien, jedoch sind sie scheu und greifen den Menschen nicht an. Die Gastfreundschaft ist noch im vollen Brauche und der Schwarze wie der Weiße üben sie auch am Missionär gerne. An Thätigkeit lassen es die Freimaurer auch dort nicht fehlen und Sectirer giebt es in Ueberfluß. Die Indianer schildert er als sittenrein und von religiöser Empfänglichkeit; es leben unter ihnen noch viele Erinnerungen an die Thätigkeit der Jesuiten und Kapuziner unter ihren Vätern. Der Sclavenhandel ist jetzt verboten und somit, glaubt Pater Gaim, könne aus dem Volke etwas Reelles werden. Nahe an 500 Auswanderungslustige wollten blos aus dem Innthale mit Gaim nach Brasilien, er wies sie jedoch ab.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. October. An keinem Hofe Europas dürfte der Wohlthätigkeitssinn in so hervorragender Weise sich entfalten, als es am Oesterreichischen der Fall ist.

Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph und die Mitglieder des Allerh. Kaiserhauses haben, wie ein Wiener Blatt berechnet, in dem Zeitraume von 27 Monaten die Summe von einer Milion, einmalhundert fünf und siebenzigtausend, fünfhundert und achtzig Gulden Conv. Mze. für wohlthätige und kirchliche Spenden verausgabt. Davon kommen auf unseren gnädigsten Monarchen: 881,250 fl.; Höchstdessen Gemahlin Kaiserin Elisabeth: 16,846 fl.; Se. Maj. Kaiser Ferdinand: 55,566 fl.; Höchstdessen Gemahlin Kaiserin Maria Anna: 38,660 fl.; Ihre Maj. die verwitwete Kaiserin Karolina Augusta: 44,623 fl.; Se. kaiserl. Hoheit der durchl. Erzherzog Franz Karl: 4,150 fl. Ihre kais. Hoheit die durchl. Erzherzogin Sophie 5,499 fl. und Ihre kais. Hoheiten die durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinen 130,988 fl.

[Militärische Gedächtnißfeier.] Nächsten Sonntag, den 18. Oct., findet im k. k. Invalidenhause die Gedächtnißfeier der Schlacht bei Leipzig statt. In der Kapelle des Invalidenhauses wird feierlicher Gottesdienst abgehalten und die ausgerückten Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen nehmen die Aufstellung vor dem Invalidenhause. Während der Messe wird ein Infanterie-Bataillon drei Salven abfeuern. Nach dem Gottesdienste wird dem Publicum der Zutritt zu dem großen Saale eröffnet, in dem sich Peter Krafft's Gemälde der Schlachten von Aspern und Leipzig befinden.

Deutschland.

Das neueste Bülletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs von Preußen lautet:

Sanssouci, den 12. October. Se. Majestät der König haben die erste Hälfte der Nacht unruhig geschlafen, erst nach Mitternacht trat ein mehrstündiger ununterbrochener Schlaf ein. Zeitweise erscheinen noch schwache Congestionen von kurzer Dauer.

Ueber Anfang und Verlauf der Krankheit Sr. Majestät berichtet die „Zeit": „Als Se. Majestät der König durch das Gefühl eines zunehmenden Unwohlseins bestimmt wurde, Allerhöchstseine Reise nach Primkenau am Dinstag den 6. d. M. aufzugeben und von Berlin nach Potsdam zurückzukehren, ließ der Zustand Allerhöchstdesselben nicht ahnen, daß Krankheits-Erscheinungen eintreten würden, welche die ernstesten Besorgnisse erwecken könnten. Der König hatte sich nach Anordnung seiner Aerzte zu Bett begeben und verfiel hier in einen Schlaf, welcher mit Unterbrechungen auch in der Nacht zum Mittwoch andauerte, leider aber keine Kräftigung herbeiführte. Doch zeigten sich auch am Mittwoch keine beängstigenden Symptome, und die Nacht zum Donnerstag verfloß leidlich. Se. Majestät fühlten sich am Donnerstag Morgens sogar fieberfrei; aber am Nachmittage dieses Tages traten heftige Congestionen nach dem Gehirn ein, welche eine ernste Gefahr für das Leben Sr. Majestät besorgen ließen. In Folge der durch Aderlässe bewirkten Blutentziehung trat ein ruhigerer Zustand des hohen Kranken ein, der allmälig den Charakter angenommen hat, den wir im Eingange dieser Mittheilung dargelegt haben.

Die „Elberf. Z." meldet hierüber: Montag Abend fand im neuen Palais von Sanssouci eine Theater-Vorstellung statt, bei welcher die kaiserlich russischen Majestäten und der am Mittag angekommene König von Sachsen gegenwärtig waren. Se. Majestät der König erschienen dort eben so wohl als heiter und lachten herzlich über das von den Schauspielern Gebotene. Da der König von Sachsen um 10 Uhr nach Dresden zurückreisen wollte, so verließ derselbe um diese Zeit den Zuschauerraum, begleitet von Sr. Majestät dem Könige, Allerhöchstwelcher nur im Waffenrock und ohne Helm oder Mütze seinen königlichen Gast bis zum Wagen begleitete. Der rasche Wechsel der Temperatur aus der drückenden Hitze des Schauspielsaales in die sehr unfreundliche Luft eines windigen Herbstabends kann hier möglicher Weise eine Erkältung herbeigeführt haben. Am Dinstag (6.) Morgens 9 Uhr war die Abreise der kaiserlich russischen Herrschaften festgesetzt und Se. Majestät der König wollte bis Liegnitz mitfahren, um von dort aus sich nach Primkenau zu begeben. Früh halb 7 Uhr verließ der König bei unfreundlichem und regendrohendem Wetter Sanssouci, um seine gewöhnliche Morgenpromenade zu machen und besuchte das noch im Bau begriffene Orangerie-Gebäude. Die dort anwesenden Arbeiter wollten auch hier nicht das geringste Zeichen von Unwohlsein bemerkt haben. In das Schloß zurückgekehrt, frühstückte der König mit der Königin und begab sich dann nach der sogenannten Fasanerie- oder Wildpark-Station. Hier schien Se. Majestät schon angegriffen und übler Laune. Was unterwegs vorgegangen, weiß man natürlicher Weise nicht. Als der Zug auf dem berliner Bahnhofe ankam, wurde nach Potsdam telegraphirt, um dort auf dem Bahnhofe die Equipagen aus dem königlichen Marstall bereit zu halten, und sobald der Extrazug organisirt war, fuhr Se. Majestät nach Potsdam zurück. Beim Verlassen des Waggons in Potsdam soll der König anscheinend sehr unwohl ausgesehen und auch gegen einen vertrauten Diener geäußert haben, daß es nicht gut ginge. So wollen Eisenbahnbeamte gehört haben. Die Nachricht von der unerwarteten Rückkehr des Königs war unterdessen nach Sanssouci zu Ihrer Majestät der Königin gekommen, Allerhöchstwelche sogleich die Equipagen befahl, um Ihrem königlichen Gemahl entgegenzufahren. Indessen begegneten sich die königlichen Equipagen schon beim Obelisken, am Eingange des Gartens von Sanssouci und in der Nähe des Wohnhauses des Hofmarschalls Grafen Keller. Der zweite Leibarzt des Königs, Regimentsarzt Dr. Weiß, hatte den Dr. Schönlein in Berlin sogleich benachrichtigen lassen, und dieser erschien auch Mittags in Sanssouci. Um 2 Uhr legte sich der König zu Bett und verfiel in einen tiefen und wohlthätigen Schlaf, so daß die Aerzte eine Depesche nach Oppeln sandten, wo die kaiserlich russischen Herrschaften die Nacht zubringen wollten, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß mit diesem Schlafe auch Alles vorüber sein werde. Nach 8 Uhr Abends erwachte der König auf kurze Zeit, um indessen bald wieder einzuschlafen und um die ganze Nacht hindurch nicht wieder zu erwachen. Diese starke Neigung zum Schlafe dauerte auch den ganzen Mittwoch (7.) hindurch. Nun folgte aber eine unruhige und schlaflose Nacht, so wie schmerzliche Gefühle im Kopf, denen die Aerzte durch kalte Wasser-Umschläge entgegentraten. Eine Anfangs Statt gefundene Obstruction wurde ebenfalls durch Anwendung geeigneter Mittel beseitigt und im Laufe des 8. hörte man wiederholt von bestimmten Anzeichen eingetretener Besserung.

Frankreich.

Paris, 10. October. Der „Moniteur" bringt ein kaiserliches Decret, welches bestimmt: „Die Verlängerung, welche durch Decret vom 29. Sept. 1856 für die Aenderungen im Zoll-Tarif in den Colonien Martinique, Guadeloupe, Isle de la Reunion und am Senegal in Bezug auf Korn, Mehl und Hülsenfrüchte festgestellt ward, ist bis zum 30. Sept. 1858 ausgedehnt." Ferner berichtet der „Moniteur": „Durch kaiserliches Decret vom 1. Octob. 1857 ist Hr. Herrmann Goldschmidt, Verfasser wichtiger astronomischer Arbeiten, der jüngst mehrere Planeten entdeckt hat, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden." — Die Reise des Kaisers nach Marseille ist festgesetzt und die dortigen Behörden haben die diesfälligen Aufträge bekommen. Napoleon ist soeben in St. Cloud angekommen, wo die Minister zu seiner Aufwartung versammelt sind. - Die Räumung des Lagers von Chalons hat begonnen. Mehrere Regimenter, die heute Morgens dasselbe verließen, sind bereits in Paris angekommen und begeben sich über die Boulevards nach ihren resp. Casernen. — Die arabischen Bureaux sollen in Zukunft nicht mehr mit Eintreibung der Steuern beauftragt, sondern diese Finanz-Inspectoren übertragen werden. Auch das Recht summarischer Executionen wird diesen Bureaux entzogen. — Cardinal Antonelli verlangt von der Regierung Frankreichs, daß sie ihm einen Ingenieur bezeichne, welcher der Commission beigegeben werden darf, die mit der Neuorganisirung der päpstlichen Armee beauftragt ist. — Die heutige Börse war wieder sehr flau. Alle Werth-Papiere gingen bedeutend herab.

Ein Schreiben aus London vom 9. d. meldet, daß zwei höhere Beamte der ostindischen Compagnie heute England verlassen sollten, um sich nach Alexandria zu begeben. Sie haben Vollmacht, alle Anstalten zu treffen, die zum Transport von englischen Truppen über die Landenge von Suez nothwendig sind.

Italien.

Ueber die Entdeckung der mazzinistischen Verschwörung in Syrakus bringt die „D. A. Z." folgende Mittheilung: Es war vor bereits vier Wochen von Palermo aus an alle Intendanturen der Insel die Weisung ergangen, alle solche Personen, welche entweder Busennadeln mit rothen Steinen oder aber von rothen Korallen gefertigte Zierrathen, desgleichen Amulette (meist Agnus Dei) am rothen Bande an sich trügen, scharf beobachten zu lassen, weil die genannten Dinge selbsterwählte Kennzeichen einer Mazzinistenfraction seien, die, röther gesinnt als alle andern, sich den Namen „Zum blutenden Herzen Italiens" beigelegt habe und nichts Scheußlicheres als Meuchelmord gegen Beamte und Anhänger der Regierung im Schilde führe. Es war ferner darauf aufmerksam gemacht, daß man unter den bezeichneten Personen hauptsächlich auf das Thun und Treiben Derjenigen achten solle, die eine rothsteinige oder überhaupt eine rothe Busennadel trügen, weil die Mitglieder gedachter Fraction sich in drei Grade theilten, deren erster der eines Capitanos oder Commandanten einer Loge sei, deren zweiter die „Eingeweihten des Bundes" und deren dritter die „einfach gehorsamenden Bundesbrüder" umfasse; als Kennzeichen der Eingeweihten gelte die rothe Nadel, als Kennzeichen des Capitanos ebenfalls eine solche, aber in herzförmiger Gestalt. Dieser Auftrag setze, wie unser Gewährsmann weiter erzählt, die hiesigen Sicherheitsbeamten in um so größere Verlegenheit, als die meisten Einwohner seit bereits undenklichen Zeiten der rothen Farbe in allen Schmucksachen den Vorzug schenkten. Die Polizei-Agenten vigilirten hin und her, aber wie sehr sie sich auch abmühten, nirgends anders als bei dem weiblichen Geschlecht konnten sie die verfehmten Nadeln erblicken, was sie um so mehr in Verzweiflung versetzte, als nach dem Wortlaut des Gouvernements-Erlasses gerade Syrakus die stärkste Loge aufzuweisen haben sollte. Endlich kam Jemand von ihnen auf den Einfall, sich selbst mit einem solchen Zeichen zu schmücken; er hatte dies aber sehr schnell zu bereuen, denn noch an demselben Abend fielen in abgelegener Straße drei verlarvte Individuen über ihn her und bearbeiteten ihn so mit Messerstichen, daß er fünf Tage später seinen Geist aufgab. Man ließ nun einige Zeit vorüberstreichen und beauftragte sodann mehrere andere Geheim-Agenten mit dem Ankauf von rothen Schmucksachen in Juwelier- und Quincaillerie-

---

als hie und da Einer oder der Andere sich herandrängte, dem bildhübschen Pagen recht in's Gesicht starrte, über seine Wangen strich oder gar sein Kinn emporhob, um das Gesichtchen betrachten zu können, da kam die mädchenhafte Scheu und Angst über sie und, über des Meisters Sessel geneigt, bat sie flüsternd:

„Herr, laßt mich hinweggehen, es wird mir so beklommen hier!"

Und als er ihr verwundert, aber freundlich zum Abschiede die Hand reichte, sah er Thränen in den wunderlieben Augen. Dann hing sich der vermeintliche Page an den Arm des alten Conninghs und verschwand.

Martin von Hemskerk hatte die schlechteste Nacht in seinem Leben. Der schöne Page tanzte vor seinen Augen unablässig auf und ab — aber — o Graus — er trug einen Weiberrock und statt des Barettleins mit der nickenden Feder darauf hatte er eine Schneppenhaube aufgesetzt. Und sie stand ihm noch zehntausend Mal schöner!

Mit dem frühen Morgen erschien mit einem Armensündergesicht Vater Conninghs, berichtete Alles und bat den Meister im Namen seines Kindes um Verzeihung.

„Sie ist ganz zerknirscht über ihren wunderlichen Streich," sagte er, „sie weint unablässig und wenn ich ihr Eure Vergebung nicht bringe, edler Meister, so geht mir vielleicht gar mein einzig Kind in ein Kloster."

Lange stand der Meister unschlüssig da. Es kämpfte Allerlei in seinem Herzen. Der schöne Page blieb als Sieger.

„Ich will ihr meine Verzeihung selber bringen!" erwiderte er endlich.

Freudestrahlend ging der wackere Bürger heim.

Und das Wunder geschah. Martin von Hemskerk ging wirklich in das Haus Conninghs hinein, nachdem er zwei Mal an der Schwelle umgekehrt. — Als er aber die holdselige Maria gesehen in ihrem weiten faltigen Kleide, das auf die kleinen Füße niederwallte, in der goldenen Schneppenhaube, die ihr in der That zehntausend Mal schöner stand, als das Barettlein, — da begriff er seine Furcht nicht mehr und als er wieder heimkehrte, war er — ein strahlend froher Bräutigam und hatte die reinsten süßesten Lippen der Welt geküßt.

Kaum sechs Wochen nachher feierte er seine glänzende Hochzeit mit der Rose von Harlem. — Aber, es war als sollte ihm nun eine Strafe werden für seine lange Verachtung der schönsten Blumen auf Erden, — Gott brach ihm seine holde Rose, sein junges, zärtliches Weib, als sie ihm das erste Töchterlein geboren, und auch das Kind nahm er mit der Mutter in den Himmel. — Da war nun Jammer und Leid, allwo Freude und Glück gewohnt. Der Meister trauerte tief und schwer. — Er malte zwar nun eifriger denn zuvor, er schloß sich sogar in seine Werkstatt ein und ließ Niemanden zu sich, aber seine Freunde schüttelten die Köpfe über seine fertigen Bilder und nur die große Menge bewunderte sie, weil sie — von Meisterhand kamen. — Es war etwas Fremdes, Verzerrtes, Unwahres in den Gestalten, etwas Grelles in den Farben. Jener Martin von Hemskerk, der den heiligen Lucas und den prächtigen Kaiser Karl gemalt, war — mit der schönen Maria gestorben. Die Menge aber schrie desto lauter, je unnatürlicher seine Bilder und vielleicht betäubte ihn dies Letztere, daß er sich immer tiefer in die Unnatur hinein malte und zuletzt sich selbst ganz und gar verlor. — Seine früheren Bilder verwarf er. Einer seiner Schüler fragte ihn einmal, warum er denn früher so ganz anders gemalt, da gab er ihm barsch zur Antwort:

„Damals wußte ich nicht was ich that, damals war ich Sclave, jetzt bin ich freier Herr!"

Viele seiner Freunde sagten:

„Rom hat ihn verdorben!"

Andere sahen tiefer und erkannten, daß der erste heiße Schmerz diesen klaren Sinn, dies freie Auge umwölkt. — Ach, nicht viele werden von den Wellen solchen Schmerzes an ein Eiland seliger Ruhe getragen, allwo sie neu aufleben und größer und thatenreicher werden können, die meisten Herzen gehen in solchen Stürmen unter. Eines oder das Andere versucht wohl im Kampfe mit den grausamen Wellen nach den goldenen Sternen zu greifen, die so fest und hell über ihm glänzen — Manchem gelingt der Griff und er schwingt sich empor, — — die Meisten versinken aber doch ohne Rettung.

Martin von Hemskerk war unter ihnen. — Er schien für nichts mehr Sinn zu haben, als recht viel Geld zu sammeln, und er wurde reich und immer reicher, denn seine Bilder verkauften sich des Namens wegen immerhin sehr glänzend.

Aber es sollte noch trauriger mit ihm werden. — Etwa zwei Jahre nach dem Tode seiner wunderschönen Maria geschah es dem Meister, daß er eines Morgens der Haarlemer Schützengilde in den Weg lief, die gerade ihren Umzug hielt. Die blitzenden Büchsen kamen ihm plötzlich so absonderlich drohend vor, seine alte Furcht zog ihm so fest ein schwarzes Tuch über den Kopf, daß er blitzschnell Kehrt machte und in der Angst seines Herzens in eine Kirche hineinlief, was ihm sonst nicht absonderlich oft in den Sinn kam, obwohl ihn seine Mitbürger schon längst zum Kirchenrath gemacht hatten. —

Da rannte er denn einer alten Jungfer, die mit dem Meßbüchlein in der Hand gar ehrsam dahertrippelte, schnurstracks in die Arme. Die erhob denn auch allsogleich, trotz des heiligen Ortes, ein durchdringendes Zetergeschrei und drohte in einem nie enden wollenden Redefluß mit Klage und harter Strafe und ließ dabei den Arm des zu Tode erschrockenen Meisters keinen Augenblick los. Neugierige drängten sich

Verkaufsläden, wobei sie unter der Hand nachforschen sollten, wer letzthin wohl von dieser oder jener Sorte Käufe gemacht; doch auch diese Forschungen führten zu keinem Resultat, wohl aber geschah es, daß späterhin einige der Forschenden zur Abendzeit abgelauert und theils derb durchgeprügelt, theils mit Messer und Dolch arg blessirt wurden.

Endlich plauderte die Geliebte des einen Agenten demselben, ohne daß sie von seiner polizeilichen Bedienstung eine Ahnung hatte, geschwätzweise aus, wie ihr Herr, ein Advocat, ein ganzes Kistchen voll schöner rother Busennadeln besitze, welche ihm vor etwa drei Monaten von Messina aus übermittelt worden wären. Nachdem der Agent sich im weitern Verlauf des Gesprächs bei ihr nach dem näheren Umgange des Advocaten sorglich erkundigt hatte, machte er sofort höhern Orts Bericht, worauf ihm die strengste Bewahrung des Geheimnisses gegen Jedermann, selbst seine Collegen nicht ausgenommen, anbefohlen und er, um seiner Verschwiegenheit sicher zu sein, mit dem nächsten Dampfer nach Messina spedirt ward. Drei Personen, auf deren Loyalität und Unbestechlichkeit man fest bauen konnte, erhielten den Auftrag, Hrn. Soretti (dies ist der Name des Advocaten) auf allen Wegen zu überwachen, und bald hatte man durch sie in Erfahrung gebracht, daß derselbe nicht nur sehr häufig in einer Schifferherberge der Hafenstraße verkehre, sondern auch 2 Nächte in einer Woche dort zugebracht habe. Unter den Hafenarbeitern und Lootsengehülfen giebt es ebenfalls Vigilanten, und selbige wurden beauftragt, den Herbergswirth, so wie das ganze Treiben im Hause scharfer Controle zu unterwerfen, während der Schlaueste dort beständige Wohnung nehmen sollte; aber entweder der Wirth merkte Unrath, oder einer der Vigilanten stand (was häufig vorkommen soll) auch im Solde der Mazzinisten; denn das Einquartierungs-Begehr ward erst nach langem Zögern erfüllt und von da ab ließ sich auch Herr Soretti nicht mehr dort blicken. Ihn allein zu verhaften, schien um so weniger angemessen, als bei der Hartnäckigkeit seines Characters wohl zu vermuthen war, man würde über die Personen seiner Mitverschworenen von ihm unter keinen Umständen Aufschluß erhalten; er blieb daher unangetastet, aber nichts desto weniger der strengsten Controle ausgesetzt.

Mittlerweile hatte man nach Palermo berichtet, und schon mit dem nächsten Dampfer traf von dort Jemand ein, der sich betreffenden Orts als Bevollmächtigter des Gouvernements legitimirte und darum bat, nach Herrn Soretti's Wohnung gewiesen zu werden; eben war man daran, seinen Wunsch zu erfüllen, als ein zweiter Passagier des Dampfers sich bei dem Intendanten meldete und gleiche Vollmachten vorwies; jeder der beiden Ankömmlinge erklärte den andern für einen Mazzinistischen Sendling und jeder beharrte darauf, daß der andere verhaftet werden solle; um sicher zu gehen, verhaftete man Beide, durchsuchte sie, und siehe! Jeder war im heimlichen Besitz einer rothen Nadel; Beide wurden sie nun in die Citadelle geführt und dort, Alles in größter Heimlichkeit, so lange verwahrt, bis der über Land verreiste Polizei-Commissär, ehedem in Palermo fungirend, zurückgekehrt war, wo sich dann durch persönliche, von Letzterm angestellte Recognoscirung der Arrestanten herausstellte, daß der Zweitangetroffene der wirkliche Vertrauensmann sei, wie sich denn nun auch bei näherer Vergleichung der Vollmachts-Documente Beider die Unterschriften auf der sonst mit allen officiellen und Geheimsignaturen versehenen Vollmacht des Erstangekommenen als gefälscht erwiesen. Derselbe ward mit dem zuletzt nach Palermo abgegangenen Dampfer an die dortige Behörde abgeliefert, der es auch bereits geglückt sein soll, unter den Kanzleischreibern der Statthalterschaft Denjenigen herauszufinden, der den Verrath des diesseitigen Depeschen-Inhalts an die Mazzinisten und die Anfertigung des falschen Documents ausgeführt. Der wirkliche Bevollmächtigte hatte bei Durchsicht der Papiere seines Doppelgängers eine in Chiffern geschriebene Empfehlung an Soretti vorgefunden, welche zwar keine Unterschrift, wohl aber die Kennzeichen eines von den Bündnern der palermitanischen Loge „Zum blutenden Herzen Italiens" trug, und die für ihn um so werthvoller war, als er mittels derselben sich bei dem Advocaten direct einführen konnte. Seine erste Anordnung bestand darin, den in der Schifferherberge einlogirten Vigilanten wieder aus derselben entfernen zu lassen, was auch geschah.

Mit Soretti hatte er sich bald verständigt und denselben bereits nach Verlauf zweier Tage auch zu Berufung einer Logen-Versammlung zu bereden gewußt, die denn auch am 6. d. Nachts zum Unheil der Verschwornen statthatte. Diese waren ebenso sorglos als ihr Capitano in die Falle gegangen; denn man hatte sie dadurch, daß bereits zwei Tage vorher den Polizei-Agenten aufgegeben war, die Ueberwachung zu sistiren, vollkommen sicher gemacht; gegen 11 Uhr Nachts fanden sich über 20 Mitglieder des Grades der Eingeweihten (denn nur an der Verhaftung dieser, als der wirklich Gefährlichen, konnte den Behörden gelegen sein) in dem Hintergebäude der Herberge zusammen. Um eben dieselbe Zeit wurden sämmtliche Polizeibedienstete, die Nachtdienst hatten, plötzlich zusammenberufen, mit Schußwaffen versehen und, ohne noch zu wissen, um was es sich handle, nach der Hafengegend geführt, wo sie, einige 20 Mann stark, mit einem noch stärkeren Militair-Piquet zusammentrafen, dann gegen das Haus marschirten und dasselbe in aller Stille umzingelten; die Mazzinisten hatten zwar eine Wache aufgestellt, aber diese wurde die Anrückenden erst gewahr, als diese sich dicht neben ihr befanden; sie that einen schrillenden Pfiff, war aber in demselben Augenblicke gefangen genommen und geknebelt, und nun drangen auf ein vom Polizei-Commissär gegebenes Signal Polizeibeamte und Soldaten in's Haus ein. Hier begegnete ihnen ein aus dem Hintergebäude kommender Mann, welcher laut „Verrath!" schrie, zurücklaufen wollte, aber ebenfalls sofort festgenommen ward. Die Versammlung hatte den Warnungsruf zwar gehört, war aber so bestürzt, daß sie die Saalthür zu schließen und die Lichter zu löschen vergaß; eingeschüchtert von den entgegendrohenden Flintenläufen, dachte sie nicht an Widerstand, sondern ergab sich schweigend in ihr Schicksal, dem nur drei oder vier Personen durch schnelle Flucht aus dem unbewachten Fenster einer dunkeln Nebenkammer vorläufig entgingen.

Rußland.

Dem Kuryer warszawski entnehmen wir über den weiteren Aufenthalt JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin in **Warschau** am 9. d. M. Folgendes:

Um 12 Uhr Mittags langte Se. Maj. der Kaiser, begleitet vom Fürsten Statthalter des Königreichs und gefolgt von einer glänzenden Suite, auf dem Platze von Ujazdów an und geruhte, dort die Parade über das Reval-Infanterie-Regiment, drei Ponton-Parks und eine Abtheilung Artillerie abzunehmen. Nach beendigte Musterung kehrte Se. Maj. nach dem Palais von Belvedere zurück. Der Kaiser trug bei dieser Gelegenheit die gewöhnliche Generals-Uniform der Armee. Um 1 Uhr geruhte Ihre Maj. die Kaiserin die Warschauer Damen zu empfangen. Nach 2 Uhr Nachmittags verließ der Kaiser das Palais von Belvedere und stattete der Frau Fürstin Gorczakow, Gemalin des Statthalters des Königreichs, einen Besuch ab; später beehrte Se. Maj. auf dieselbe Weise die Hofdamen, Gräfin Sobolewska und Gräfin Rzewuska. Abends desselben Tages geruhten JJ. MM. mit Allerhöchstihrer Gegenwart den Ball zu beehren, welchen Fürst Gorczakow veranstaltet hatte. Der Ball begann mit einer Polonaise; J. Maj. die Kaiserin geruhte denselben mit dem Fürsten-Statthalter zu eröffnen. Der Kaiser tanzte im zweiten Paare mit der Fürstin Gorczakow. Auch noch anderen Personen wurde diese hohe Ehre zu Theil, und zwar von Seiten J. Majestät der Kaiserin dem General-Adjutanten Grafen Vincenz Krasiński, dem General-Gouverneur der Stadt Paniutin, dem Senator Djaków, dem Staats-Secretär des Königreichs Polen Tymowski. Seine Majestät der Kaiser hingegen geruhten die Gräfinen Sobolewska, Jezierska, die Generalin Kotzebue und die Gräfin Szembek zur Polonaise zu führen. Nach der Polonaise wurde ein Contretanz getanzt, an welchem die Kaiserin ebenfalls Theil nahm und zwar mit dem Grafen Sewerin Uruski, dem Adelsmarschall des Warschauer Gouvernements. Mitternachts wurde das Souper aufgetragen und einer großen Anzahl von Personen wurde die Ehre zu Theil an die kaiserliche Tafel gezogen zu werden. JJ. MM. zogen sich erst nach Mitternacht zurück. Gleichzeitig war während des ganzen Abendes das Schloß und dessen Umgebungen glänzend erleuchtet.

Donau-Fürstenthümer.

In **Jassy** wurde am 4. October der Divan durch den Metropoliten unter entsprechenden Feierlichkeiten und großer Theilnahme der Bevölkerung eröffnet. Der Fürst Kaimakam hat die Straßen der Stadt durchritten und eine Revue über die Garnison abgenommen. Unter den Rufen des Volkes war der am häufigsten, den die französisch geschriebene Depesche als „Vive l'autonomie!" bezeichnet. Abends war die Stadt erleuchtet.

Asien.

Neue Depeschen von **Bombay**, 17. September, sind zu London eingetroffen und enthalten zwei gute Nachrichten: Das so gefürchtete Muhamedanische **Moharremfest** ist friedlich vorübergegangen und die Ruhe in Bombay und Madras nicht wieder gestört worden. Was die Depeschen sonst bringen, bestätigt freilich die Erwartungen, welche man hegen mußte. General **Havelock** in Cawnpur und die Englische Besatzung in **Lacknow** sind noch immer bewegungslos eingeschlossen; daß sie aushalten, ist fast mehr, als man hoffen konnte. Am 9. September erwartete man General Outram mit Verstärkungen in Cawnpur; er geht also nicht, wie es erst mit besonderm Nachdruck verkündet wurde, zum Entsatze Lacknow's. Neue Meutereien sind in der Umgegend Delhi's, in Ferozepur und Nimutsch, ausgebrochen; ebenso in Peschawar an der Afghanischen Nordwestgrenze Indiens und in Gazipur zwischen Patna und Benares in der Nähe des revoltirten Königreichs Audh. Von letzterem aus bedrohen meuterische Angriffs-Colonnen Allahabad und Benares am mittleren Ganges, beide Städte wurden befestigt. Daß die genannten Meutereien alle „unterdrückt" sein sollen, bedeutet erfahrungsmäßig in einer ersten telegraphischen Nachricht eben so wenig, als daß „Pendschab und Bandelkond ruhig" sind. „Unterdrückte Meutereien" haben gar zu häufig mit der schließlichen Nachricht von dem Abzuge der Meuterer gemeldet und daß dem Pendschab nicht zu tranen sei, ergiebt sich, außer aus früheren Losbrüchen, auch aus der Meuterei zu **Peschawar**, einer angrenzenden Stadt von ähnlichen Bevölkerungsverhältnissen, wie das Land der fünf Ströme („Pente Ab") selber. Ueber Bandelkand (südlich vom Hauptschauplatze der Empörung am mittleren Ganges) sind mit jeder Post widersprechende Nachrichten gekommen; das Wahrscheinlichste ist wohl, daß die zahlreichen kleinen Radschahs desselben sich verschiedenartig verhalten. Die Rebellen von Dinapur sind bei Sasseram, die Rebellen von Delhi vom Obersten **Nicholson** bei Nujuffghur (?), ein anderer Rebellenhaufe bei Allyghar geschlagen worden — Gefechte, deren Tragweite keine bedeutende zu sein scheint, da die Regierungs-Depesche mit nochmaliger Erwähnung des zweiten Havelock'schen Gefechtes bei Bißuhr beginnt, welches schon in der vorigen Post enthalten war. Uebrigens kann auch diese neue Post nicht schließen, ohne, wie noch alle ihre Vorgänger, einen Tag für den Sturm von Delhi zu fixiren: diesesmal ist es der 1. October. Das 89. Regiment ist via Cap der guten Hoffnung in Bombay eingetroffen und marschirte nach Deesa.

Der Inhalt der Depeschen und Nachrichten, bemerkt die NPZ., wird immer magerer, wie man bemerken wird; ein Urtheil deshalb immer schwieriger. Alles was man sagen kann ist, daß obwohl einestheils diese spärliche Mittheilsamkeit eben so wie der ganze Zustand Indiens vorläufig gegen die Wahrscheinlichkeit eines raschen Erfolges der Engländer spricht, dennoch die Englischen Nachrichten kaum eine Partikel von Wahrheit enthalten müßten, wenn man nicht aus ihnen mit Recht auf **verhältnißmäßig** geringe Erfolge der Empörer selbst jetzt schon schließen dürfte. Sie haben hunderte von Führern, aber keinen obersten Leiter.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 12. Octob. An der Börse circulirte das Gerücht, daß betreffs J. L. Boscowitz durch Vermittlung der Creditanstalt und der Escomptebank eine Begleichung zu Stande kömmt Die Passiva betragen fl. 2,100,000 und sollen dnrch Activa vollständig gedeckt sein. Die Gläubiger erhalten 50% sofort und den Rest nach Abwickelung der Geschäfte und Einlösung der Giri. Man hofft auf diese Weise weitere Calamitäten hintanzuhalten und die in Mitleidenschaft gezogenen Firmen größtentheils wieder solvent zu machen.

— Am 15. d. beginnt der Gütertransport vom Hauptzollamtsgebäude direct bis nach Triest und vice versa. Die Gebühr für die Strecke der Verbindungsbahn ist auf 1 kr. pr. Ztr. ohne Unterschied der Waarenclasse festgesetzt. Mehrere Artikel sind jedoch von der Aufnahme und Ausfolgung bei dieser bahnämtlichen Expositur ausgeschlossen.

— Die Handels- und Gewerbekammer in **Wien** hat eine Commission bestellt, welche in eine Prüfung unserer gegenwärtigen Handelsbeziehungen mit der Levante einzugeben, so wie über die Mittel zur Erweiterung unseres Verkehrs daselbst zu berathen hat. Fachmänner aus den verschiedenen exportfähigen Productionszweigen und zwei Mitglieder des n.-österr. Gewerbevereins werden den commissionellen Berathungen beigezogen.

— Mit dem 1. November d. J. gehen die durch den Zolltarif und die darauf bezüglichen nachträglichen Verfügungen der in Mailand bestehenden internationalen Zollvereins-Commission eingeräumten Amtsbefugnisse an die Finanz-Präfecturen in Mailand und Venedig über.

— Aus **Lindau**, 5. October, wird gemeldet: In den letzten Wochen lief zu Bregenz die Genehmigung Seitens des k. k. österreichischen Handelsministeriums für Herstellung der **Bodenseegürtelbahn**, resp. der Bahn von Bregenz nach Rheineck, ein, und es läßt sich, da die Genehmigung zum Bau der Verbindungslinie Lindau-Bregenz von der königlich bairischen Regierung bereits ertheilt wurde, das baldige Inslebentreten des Projectes erwarten.

Olmütz, 29. October. Der Auftrieb am hierortigen Marktplatze bestand heute in 131 St. galizischer Schlachtochsen, welche sämmtlich abverkauft wurden. Es kamen aus Dembica 2 Bandeln zu 30 und 10 St., aus Stryj 21 St., Gorlice 11 St., Turka 13 St., Dombrowa 99 St. und 37 St. in Parzellen. Die geringe Konkurrenz im Auftriebe hatte die Preise gesteigert. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 512 fl. W. W. mit 800 Pfd. Fleisch und 120 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 310 fl. W. W. mit 560 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Inschlitt herausgestellt. Aus 71 Verkaufsposten wurde der Durchschnittspreis auf 385 fl. mit 680 Pfd. Fleisch und 65 Pfd. Unschlitt ermittelt.

Krakauer Curs am 13. October. Silberrubel in polnisch Crt. 102½—verl. 101½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 429 verl. 426 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97½ verl. 96¾ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106 bez. Ruff. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99--98⅓. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82¼—81⅔. Grundentl.-Oblig. 79¾—79¼. National-Anleihe 81—80¼ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 10. Oktober 1857 gehobenen fünf Zahlen:

4. 56. 2. 31. 14.

Die nächsten Ziehungen werden am 24. October und 7. November 1857 gehalten werden.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 13. October. Gestern Abends 3pCt. Rente: 66.70. — Staatsbahn 661.

Der „Moniteur" meldet, der Kaiser habe das Notificationsschreiben bezüglich der Vermälung Sr. k. k. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Ferdinand Max erhalten.

Die Bank hat gestern den Escompte von 5½ bis 6½ Percent erhöht.

Berlin, 13. October. Gestriges Bulletin von 8 Uhr Abends.

Se. Majestät der König haben während des heutigen Tages sich einige Male eines, wenn auch kurz dauernden, doch ruhigen Schlafes zu erfreuen gehabt. Erscheinungen von Blutandrang nach dem Kopfe sind seit heute Morgens nicht wieder eingetreten.

Alexandrien, 7. October. Die Medschidsche Gesellschaft hat vier ihrer Dampfer nach dem rothen Meere und dem persischen Golfe gesendet, um gegen die Piraten zu wirken, welche sich in jenen Gewässern organisirt haben sollen. Prinz Napoleon wird in einigen Tagen hier erwartet. Die Eisenbahn nach Suez schreitet immer mehr vorwärts, die Beförderung ist dadurch sehr beschleunigt. Der Nil ist heuer niedriger als im vorigen Jahre.

Turin, 11. Oct. Durch die gestern erfolgte Eröffnung der Eisenbahn von Novara bis zur Brücke von Buffalora am Tessin ist nun die Dampfverbindung mit dem adriatischen Meere wieder nähergerückt.

Neapel, 8. Oct. Vorgestern lief die niederländische Kriegsfregatte mit dem Prinzen von Oranien am Bord hier ein. Einen Tag zuvor kam die niederländische Schraubenfregatte Admiral von Westenaal hier an.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. October 1857.

Angekommen in Pollers Hotel die Herren Gutsbes.: Thadäus Skolomowski a. Polen. Adalbert Leszczyński a. Polen. Adam Leszczyński a. Polen. Paul Radecki a. Dembica. Heinrich Brodzki a. Tarnow.

Im Hotel de Dresde die Gutsbes.: Sophie Horodyńska aus Tarnow. Maria Nowosielska a. Polen.

Im Hotel de Saxe: Herr Gutsbes. Oswald Artwiński a. Skrzyszow.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer Felix Pohorecki n. Dydnia. Alexander Dunin Borkowski n. Lemberg. Kasimir Gorayski n. Czestochau. Konstantin Wielogłowski n. Polen. Graf Joseph Lubieński n. Lemberg. Eduard Chyliński n. Rußland. Wilhelm Sobieszczarski n. Częstochau. Valentin Walewski n. Polen. Anton Michalowski n. Polen.

---

herbei und standen lachend umher. Plötzlich erbarmte sich ein Schalk des bedrängten Martin und flüsterte ihm Einiges in's Ohr. Gleich darauf neigte sich der Meister zur Jungfrau und redete leise eine Weile zu ihr. Seine Worte wirkten wunderbar, denn die wüthende Löwin verwandelte sich zur Stelle in ein sanftes Täublein. Die Andern erfuhren des Räthsels Lösung eine Woche nachher, wo der Martin von Hemskerk die steinreiche Jungfrau Brigitta zum Altare und nachher als Ehegemahl in sein Haus führte. Er war kaum drei Tage mit ihr verehlicht, so wußte er mit einem Male, weshalb er sich all' sein Lebtage so vor den Weibern gefürchtet.

Eine gute Natur muß er aber gehabt haben, der Meister Martin, denn er ließ sich von seinem Weibe martern und quälen Tag und Nacht und wurde doch 76 Jahre alt dabei. An seinem 74. Geburtstage erlöste ihn erst der Engel der Barmherzigkeit von seinem Plagegeiste.

Von Stund' an wurde Martin von Hemskerk ein Anderer. Er legte seinen Pinsel zur Ruhe und bestellte sein Haus. Von all' seinen Bildern waren nur noch Wenige in Harlem, die Spanier, als sie im Jahre 1572 die Stadt belagerten, hatten all' dergleichen als gute Beute mit fortgeschleppt. — Aber eine Verkündigung Mariä war noch da, allwo die Gestalt des Engels Gabriel sich im Marmorgetäfel des überaus kunstvoll gemalten Fußbodens so klar spiegelte, als stände sie auf durchsichtigem Eise. Auch den heiligen Lucas, den er damals für die Malergilde gemalt, hatte man gerettet. Lange stand der Meister sinnend vor diesen seinen beiden so verschiedenen Schöpfungen.

„Es war doch besser so!" sagte er endlich zu seinem Freunde und Schüler Jacob Rauwaart und zeigte mit dem Finger auf die Apostelgestalt.

Hab' und Gut vermachte er den Armen und der Kirche. Insbesondere setzte er eine große Summe Geldes aus zur jährlichen Ausrüstung eines liebenden Paares am Marientage. Seinen Eltern ließ er ein prachtvolles Denkmal setzen auf dem alten Kirchhofe von Hemskerk und bestimmte ebenfalls ein Kapital für die Erhaltung dieser Ruhestätte auf ewige Zeiten.

Sein eigenes Grab ließ er sich neben seiner Maria rüsten, die ehemalige Jungfer Brigitta lag weit davon, er hatte ihr einen recht schweren Stein auf's Grab legen lassen, den allerlei Genien festzuhalten schienen mit all' ihren Kräften.

Noch am letzten Septembertage wanderte er hinaus auf den Friedhof, in den Blumengarten, in welchem Maria schlief mit seinem Kindlein. Die Rosen waren an ihrem Hügel schon verblüht, nur ein halb erschlossenes Köpflein nickte noch zu ihren Häupten. Er brach es und wanderte langsamen Schrittes wieder heim.

Am Morgen des ersten Octobers 1574 fand man den hochberühmten Meister Martin von Hemskerken auf seinem Lager todt. — In der Hand hielt er eine herrlich erschlossene Rose und auf seinen Lippen stand das Lächeln derer, die den Ruf des Herrn vernahmen:

„Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen!"

(Gartenlaube.)

Vermischtes.

** In **Prag** steht demnächst eine fürstliche Doctorpromotion in Aussicht. Fürst Rudolph Taxis ein Sohn des böhmischen Zweiges dieser Familie, wird öffentlich als Doctor beider Rechte promoviren.

** Einer Correspondenz aus **Mariazell** vom 5. d. M. zufolge beläuft sich die Anzahl der diesjährigen Wallfahrer bis jetzt auf 225,000, die der fremden Priester auf 1200.

** Die Mineurs auf der Süd- und Nordseite im **Hauenstein-Tunnel** hören seit dem 5. d. einander gegenseitig arbeiten. Der Stollen ist noch auf eine Länge von 200 Fuß durchzuschlagen. Da der tägliche Fortschritt nahezu 5 Fuß beträgt, dürfte der Durchbruch des Tunnels bis gegen Mitte November erfolgen.

** Eine nordische (Belfaster) Zeitung enthielt unlängst die Notiz: eine Magd in der Familie der Madelaine Smith zu Glasgow, Namens Christine Haggert, habe, von Gewissensbissen geplagt, auf dem Todbette ausgesagt, daß der Liebhaber jenes Mädchens, der unter so verdächtigen Umständen gestorben, am Vorabend seines Todes allerdings heimlich bei derselben gewesen, und von ihr (Madelaine) bereiteten Thee getrunken, was diese Magd vor den Assisen eidlich geläugnet hatte. Die Glasgow Mail erklärt jetzt diese Geschichte für rein erdichtet, mit dem Beifügen: die Christine Haggert sei vollkommen gesund.

** **Gräßlicher Mord in London.** London erhält heute durch die Morgenblätter die Nachricht von einem gräßlichen Morde, der inmitten der Stadt auf eine verruchte Weise verübt worden zu sein scheint. An einem der trockenstehenden Pfeiler von Waterloo-Bridge, die vom Strand hinüber nach dem Borough führt, fanden nämlich ein paar Bursche, die gestern auf einem Kahne den Fluß hinabfuhren, eine alte große Reisetasche angelehnt, die offenbar von einem der Brückenvorsprünge vermittelst eines Seiles hinabgelassen worden war, und in der Tasche klein zerschnittene, zerhackte, zersägte Theile einer männlichen Leiche, von der nur Kopf, Hände und Füße fehlten, außerdem die Kleidungsstücke des Ermordeten, der den vermögenden Ständen angehört haben mußte, mit deutlichen Spuren der Stichwerkzeuge, mit denen der Mord verübt worden war. Bei der gerichtlichen Untersuchung ergab es sich, daß diese dergestalt aufgefundenen Körpertheile längere Zeit von den Thätern durch Salzwasser vor der Fäulniß bewahrt worden sein mußten, damit der Gestank sie nicht verrathe, und damit sie den gelegenen Zeitpunct, die Leichentheile aus dem Hause zu schaffen, bequemer abwarten könnten. Es gelang den Nachforschungen der Polizei ferner zu ermitteln, daß eine ältlich aussehende Frau mit einer schweren Reisetasche vorgestern nach Mitternacht über die genannte Brücke ging. Der Brückenwächter, der den Wegzoll (½ Penny) zu erheben hatte, will sich ihres Gesichts deutlich erinnern und mit einem Eide beschwören, daß er die gefundene Reisetasche in den Händen jener Frau gesehen hat. Die Tasche war so groß, daß die Frau damit nicht durch den Dreh-Apparat, der die Controle versieht, durchkommen konnte, und der Wächter hob selbst die Last über diesen hinweg, wodurch er Gelegenheit hatte, sich die Tasche instinctmäßig anzusehen. Außerdem soll diese Frau noch ein braunes großes Papierpaket mit sich getragen haben, das möglicherweise Kopf und Hände des Erschlagenen enthielt und von ihr über die Brücke geschleudert wurde. Wahrscheinlich, daß dieses Paket den Fluß hinabgetrieben wurde, während die mit einem Seil hinabgelassene Tasche zufällig an den trockenen Pfeiler zu liegen kam. Wer der Gemordete war, darüber hört man nichts, und die nächste Aufgabe der Polizei muß sein, jener Frau auf die Spur zu kommen.

Amtliche Erlässe.

A.E.Z. 9160. **Edict.** (1170. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Kindern der Josefa Buchowska und ihren etwaigen Rechtsvertretern und Rechtsnehmern hiermit bekannt gemacht, daß denselben die in Krakau am 3. December 1855 gestorbene Petronella Kalicińska in ihrer letztwilligen Anordnung ddo. 3. December 1855 ein Legat von 500 fl. pol., aus der Summe pr 7000 fl. pol., welche aus der zu Gunsten des Stefan Kaliciński von Kasimir Sosnowski vor dem Notare Pszczołkowski ausgestellten Schuldurkunde ddo. 9. November 1830 entspringt, ausgesetzt wurde, und daß denselben aus Anlaß des von der Karoline Komorowska hiergerichts überreichten Gesuches um Sicherstellung dieses und anderer in der obigen letztwilligen Anordnung der Petronella Kalicińska ausgesetzten Legate auf den zu Gunsten der Nachlaßmasse der Erblasserin im hiergerichtl. Depositenamte erliegenden Urkunden, welche mit dem Bescheide vom 16. September 1857, Z. 9160/857 bewilligt wurde, so wird aus Anlaß des von der Karolina Komorowska gestellten Begehrens um Ausfolgung dieser Urkunden Advocat Hr. Dr. Alth mit Substituirung des Advocaten Hrn. Dr. Samelson zum Curator Behufs der Einbringung der durch diese Urkunden begründeten Forderungen bestellt, die Ausfolgung dieser Urkunden zu diesem Ende an den Curator aus dem Depositenamte bewilligt, und der Curator beauftragt wurde, die erwähnten unbekannten Kinder gesetzmäßig zu vertreten.

Krakau, am 16. September 1857.

Z. 6577. pr. **Kundmachung.** (1188. 3)

Am hiesigen Eisenbahnhofe erliegen zur Veräußerung

760 Pfund Metalbruch
697 „ Meßingbruch
361 „ Kupferbruch
435 „ gemengte Metalspäne
127 „ unreine „
13 1/2 „ Zink.

Kauflustige haben ihre Anbote mittelst eines mit einer 15 kr. Stempelmarke versehenen schriftlichen Offertes längstens bis 20. October 1857 um 12 Uhr Mittags versiegelt bei der gefertigten Direction einzubringen und das Offert äußerlich mit „Anbot für zu veräußerndes altes Metall" zu bezeichnen.

In dem schriftlichen Offerte ist der Anbot mit Buchstaben auszuschreiben und ein für alle mal bestimmt auszusprechen, weil dieser Anbot als unabänderlich betrachtet werden muß, und verbindlich bleibt.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau, am 3. October 1857.

Z. 2092. **Kundmachung.** (1173. 3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Wadowice, wird hiermit bekannt gemacht, daß behufs der Ueberlassung zur Lieferung der, der hierortigen Polizeimannschaft für die Zeit vom 1. August 1857 bis Ende Juli 1858 gebührenden Montourssorten, die Absteigerung am 26. October 1857 um 10 Uhr Vormittags in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis ist 230 fl. 55 kr. CM.

Die Unternehmungslustigen haben, versehen mit dem 10% Vadium welches vor der Licitation zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen ist, am obbenannten Tage hieramts zu erscheinen, wo ihnen die Licitationsbedingnisse bekannt gegeben werden.

Sollte die erste Licitation nicht günstig ausfallen, so wird die zweite am 2. November 1857 abgehalten, und Falls auch diese mißlingt, wird eine dritte Licitation am 9. November 1857 statt finden.

Wadowice, am 11. September 1857.

N. 7535. **Lizitations-Ankündigung.** (1201.1-2)

Von Seite der k. k. Finanzbezirks-Direction in Bochnia wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der im Bochniaer Kreise gelegenen Mauthstationen in Bochnia, Gdow, Brzesko, Niepolomice, Prokocim, Woyniez und Zabawa für das Verwaltungsjahr 1858 allein oder für die drei Verwaltungsjahre 1858, 1859 und 1860 die dritte Licitation unter den Bedingungen der gedruckten Kundmachung der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction vom 22. Juli 1857 Z. 18899 hier am 21. October 1857 und zwar Vormittags auf die einzelnen Stationen, Nachmittags aber in concreto oder für mehrere derselben in den gewöhnlichen Amtsstunden werde abgehalten werden.

Schriftliche Offerte sind bis zum Tage der Licitation bei dem Vorstande dieser Finanz-Bezirks-Direction, am Tage der Licitation selbst der Licitations-Kommission bis zum Abschlusse der mündlichen Versteigerung in concreto zu überreichen.

Sollte bei dieser concretalen Versteigerung kein Anbot erfolgen, so werden die Offerten bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia, am 6. October 1857.

N. 26166. **Kundmachungen.** (970.3—6)

Im Sinne des §. 5 der Vorschrift über Stellvertretung im Militärdienste vom 21. Februar 1856 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1856, Nr. 27) und mit Bezug auf die hohe Verordnung vom 18. Juli 1857 (Landesregierungsblatt XXIX. Stück Nr. 134) wird hiermit allgemein bekannt gemacht, daß jene im kommenden Jahre Militärpflichtigen, welche sich von der Pflicht zum Eintritte in das Heer durch den Erlag der Taxe von 1500 fl. CM. befreien wollen, zuverlässig während des Monats October l. J. ihre Vormerkung bei der politischen Behörde ihres Stellungsbezirkes anzusuchen haben, widrigenfalls sie es sich nur selbst zuzuschreiben haben würden, wenn ihre später eingebrachten Gesuche unberücksichtigt gelassen werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 15. August 1857.

Nr. 10387. **Ankündigung.** (1203.1-3)

Von Seite der Jasloer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Ueberlassung der nöthigen Herstellungen an der Kirche-, Pfarr-, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden in Niebylce eine Licitation am 5. November 1857 in der Strzyżower k. k. Bezirkskanzlei um 9 Uhr Vorm. abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis beträgt 963 fl. 30 kr. CM. und das Vadium 96 fl. CM.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Jasło, den 4. October 1857.

N. 43422. **Kundmachung.** (1204.1-3)

Mit Bezug auf die unterm 10. September d. J. zur Z. 39388 ausgeschriebenen Bewerbung um erledigte Pensionärsstellen am hiesigen k. k. Militär-Thierarznei-Institute, wird nachträglich bekannt gegeben, daß mit diesen Stellen nur das Jahresstipendium von 300 fl. ohne Genuß einer freien Wohnung und Beheizung verbunden ist.

Von der k. k. nieder-österreich. Statthalterei.

Wien, am 29. September 1857.

N. 4046. **Edictal-Vorladung.** (1200.1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Ciężkowice, Sandecer Kreises, wird der seinem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannte militärpflichtige Josef Hausmann aus Bobowa Nr. 62 vorgeladen, binnen sechs Wochen vom Tage der ersten Einschaltung des gegenwärtigen Edictes in die Krakauer Zeitung in seinen Geburtsort Bobowa zurückzukehren, und sich hieramts zu melden, widrigenfalls derselbe als Rekrutirungsflüchtling behandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte.

Ciężkowice, am 3. October 1857.

Nr. 5394. **Kundmachung.** (1202.1-3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Tarnow wird hiemit bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der Lieferung des Treff- und Koscherfleisches für die Einwohner der Stadt Tarnow sammt Vorstädten, sowie für das hier garnisonirende oder durchgehende k. k. Militär auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende October 1858 eine Licitationsverhandlung am 29. October 1857 um 10 Uhr Vorm. in dem Rathhaussaale abgehalten werden wird.

Das Vadium, welches bei dem Ersteher als Caution behandelt und zurückbehalten werden wird, beträgt 1200 fl. CM.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können jederzeit in der hieramtlichen Registratur eingesehen werden.

Magistrat Tarnow, den 23. September 1857.

N. 5188. **Edict.** (1208. 1-3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird Giza oder Gücza Deutelbaum oder deren allenfällige unbekannte Erben und Rechtsnehmer mittelst gegenwärtigen Edictes sub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefordert, binnen einem Jahre 6 Wochen und drei Tagen und namentlich bis zum 29. October 1858 ihre Rechte zu dem im Lastenstande der in Neu-Sandec unter K. Z. 188 alt 176 neu dom. II. pag 277 und 288 n. 5 on. für Giza oder Gücza Deutelbaum am 29. Jänner 1806 versicherten Betrage von 750 fl. hiergerichts geltend zu machen, widrigens ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu dieser Summe verlustig erklärt, und solche aus dem Lastenstande dieser Realität, gelöscht werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 14. September 1857.

N. 1316. **Licitations-Ankündigung.** (1213. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Woynicz wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Hrn. Leon Galkowski, Adam Bienkowski'schen Concursmassa-Verwalter im Einverständnisse mit dem Creditoren Ausschusse eine dritte gerichtliche Feilbietung der in obige Concursmassa gehörigen Fahrnisse bestehend aus Möbeln, Einrichtungsstücken und Wirthschaftsgeräthen bewilliget, und zur Vornahme der Termin auf den 26. October 1857 um 9 Uhr Vormittags im Gerichtshause zu Woynicz mit dem Beisatze bestimmt, daß diese Fahrnisse, wenn sie nicht um den Schätzungswerth, oder darüber an den Mann gebracht würden, auch unter demselben hintangegeben werden sollen.

Wozu Kauflustigen eingeladen werden.

Woynicz, am 6. October 1857.

N. 1651. **Edict.** (1197. 3)

Vom dem k. k. Bezirksamte als Gericht wird kund gegeben, es sei Sebastian Talarczyk 20. December 1822 ohne letztwilliger Anordnung gestorben. — Da dem Gerichte der Aufenthalt des Josef Talarczyk Enkel des Erblassers unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von unten angesetzten Tage, bei diesem k. k. Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit der sich meldenden Erben und dem in der Person des Johann Talarczyk ihm aufgestellten Curator abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Limanowa, am 17. September 1857.

N. 13842. **Ankündigung.** (1211. 3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung für das Tarnower bischöfliche Seminarium der Erfordernisse für das Schuljahr 1857/8 an Tuch- Flanell- Beleuchtungsmaterial und Schneiderarbeit eine 2. Licitation am 16. October 1857 in der Kreis-Kanzlei abgehalten werden wird.

Die näheren Licitationsbedingnisse werden bei der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 5. October 1857.

N. 2050. **Kundmachung.** (1212. 2-3)

Am 16. October 1857 um 9 Uhr Vormittags wird eine Licitation wegen Lieferung der Bespeisung für die Gefangenen und Sträflinge auf die Zeit vom 1. November 1857 bis Ende October 1858 beim k. k. Bezirksamte zu Wieliczka abgehalten werden.

Der Bedarf ist im Durchschnitte täglich 40 Portionen. — Das Vadium beträgt 300 fl. CM., auch werden schriftliche Offerten angenommen, die Bedingnisse können in der Registratur des k. k. Bezirksamtes eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka, am 1. October 1857.

Privat-Inserate.

Kanzlei-Veränderung.

Dr. Joh. Mraczek hat seine Advocaturs-Kanzlei vom 8. l. Mts. an im Hause des Herrn Schmidt, Grodzker Gasse Gem. I. Nr. 26/7, 1. Stock.

Derselbe Advocat sucht einen gewandten Concipienten. Das Nähere ist bei ihm mündlich oder über briefliche Anfrage auch schriftlich zu erfahren. (1195.3)

Aufträge aller Art

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Grundentlastungs-Obligationen, Industrie-Actien, Anlehens-Losen und Gold- und Silbersorten werden prompt und billigst ausgeführt durch das

Verwechslungs-Bureau des Carl Uffenheimer,

Graben Nr. 616 in Wien. (1149. 3)

Martini-Messe zu Frankfurt a. d. O.

In der bevorstehenden Martini-Messe beginnt das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 7. November c., der Meßbuden-Bau und Engros-Verkauf am 9. November c., das Auspacken der Waaren in den Buden und der Detail-Verkauf am 10. November c. von 6 Uhr Morgens an.

Eingeläutet wird die Martini-Messe am 16. November c.

Frankfurt a. d. O., den 3. October 1857.

Der Magistrat.

Verwaltung der Meß-Angelegenheiten. (1214. 1-2)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	332''', 72	+11,'6	78	O. Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken		+ 8°8	+12,4
	10	333 15	9,8	88	Ost „	trüb			
14	6	333 03	8,8	91	„ „	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 13. October 1857.

	Geld. – Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	80 3/4–80 7/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	92–93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	79 1/4–79 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	69 1/4–69 3/8
detto „ 4 1/2%	69 1/4–69 1/2
detto „ 4%	61 1/4–62
detto „ 3%	49–50
detto „ 2 1/2%	40–40 1/8
detto „ 1%	16–16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94–94 1/2
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	87 1/2–88
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	77 3/4–78 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84–86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	61–62
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	316–318
detto „ 1839	136–137
detto „ 1854 4%	106–106 1/4
Como-Rentscheine	17–17 1/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81–82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	84–85
Gloggnitzer detto „ 5%	79–80
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86–86 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88–89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	106–107
Actien der Nationalbank	955–957
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4–99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	195 1/2–196
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	116–117
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	230 1/2–231
„ „ Nordbahn	164 1/2–164 3/4
„ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	268–268 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100–100 1/16
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	100–100 1/2
„ „ Theißbahn	100–100 1/16
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	231–232
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	526–528
„ „ detto 13. Emission	100–100 1/2
„ „ Lloyd	355–360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	60–62
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	71–72
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	20–21
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29–30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	81–82
F. Windischgrätz 20 „	27 3/4–28
Gf. Waldstein 20 „	27 3/4–28
„ Keglevich 10 „	14 1/4–14 1/2
„ Salm 40 „	43 1/2–44
„ St. Genois 40 „	38 3/4–39
„ Palffy 40 „	38 1/2–38 3/4
„ Clary 40 „	40 1/2–40 3/4
Amsterdam (2 Mon.)	87 1/4
Augsburg (Uso.)	106
Bukarest (31 T. Sicht)	—
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105
Hamburg (2 Mon.)	77 1/4
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 12
Mailand (2 Mon.)	103 1/2
Paris (2 Mon.)	122 1/4
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 7/8–8
Napoleonsd'or	8 12–8 12 1/2
Engl. Sovereigns	10 17
Russ. Imperiale	8 26–8 27

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
(um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
(um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
(um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag
(um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
(um 2 Uhr nach Mitternacht.



Einem Hochgeehrten P. T. Publicum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich eine neue Sendung seltener Thiere hierher erhalten habe, worunter sich befinden:

2 große **Krokodille** 10 Fuß lang, eine 200 Pfund schwere **Boa-Constrictor** oder Land-Riesen **Schlange;** eine **Boa-Python** oder **Königs-Schlange,** diese beiden Schlangen sind die größten, die man bis jetzt gezeigt hat; eine **Brillanten-Schlange,** die schönste in ihren Farben; eine **Anaconda** oder **Abgott-Schlange;** eine **Brillen-Schlange,** diese Gattung ist eine der giftigsten, die es gibt; es ist die erste, die in einer Menagerie gezeigt wird; eine **Klapperschlange,** die größte ihrer Gattung mit 9 Klapper; und verschiedene seltene **Affen.**

Die Production des **Elephanten** findet zu jeder Tageszeit statt.

Der Schauplatz ist wie bisher unter dem Castell, vis-à-vis der ehemaligen National-Caserne nächst der Kirche des heil. Egidius. Alles Uebrige ist bekannt.

C. W. Schmidt.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Mittwoch, den 14. October 1857.

Die Kinder des Regiments.

Vaudeville in 3 Acten von Friedr. Blum.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.